




# Stummwind

Sehnsucht nach einem weiteren Kind

TEXT: Dr. Martina Marte

Sie ist seit acht Jahren verheiratet und Mama von zwei Söhnen. Sie ist Ärztin, derzeit aber mit Begeisterung und Überzeugung Mama in Vollzeit. Ihr Herzensanliegen ist es in die Erziehung ihrer Kinder und in ihre Ehe Zeit und Kraft zu investieren. Sie setzt ihre Begabungen mit großer Freude im kreativen Bereich ein: Schreiben, Acrylmalerei, Lettering, Häkeln, Stricken...




Gott verlangt  
nicht von uns,  
irgendwas auf-  
zugeben, was uns  
zum Besten dient.

Ellen G. White

**F**ünf – das war seit jeher meine Antwort auf die Frage, wie viele Kinder ich denn gerne mal hätte. Dass mein Körper nicht mitmachen würde, auf diese Idee wäre ich trotz bekannter chronischer Darmkrankheit nie gekommen. Schließlich war ich überreich gesegnet – ich hatte meinen Traummann geheiratet, wir hatten ein Haus bauen dürfen und wünschten uns nun Kinder. Ich war insgesamt dreimal schwanger. Ein Kind „verlor“ ich leider zu früh, aber zwei wunderschöne, gesunde, starke Söhne wurden uns geschenkt. Die Schwangerschaften und die Zeit danach liefen leider immer gleich ab. Ab dem 10. Tag nach der Empfängnis bis in den Kreissaal litt ich unter massiver, dauernder Übelkeit mit ständigem Erbrechen, ich nahm fast nichts an

Gewicht zu, konnte keine Arbeiten mehr bewerkstelligen und war bei allem auf Hilfe von Freunden und Familie angewiesen. Nach der Geburt nahm meine chronisch, entzündliche Darmerkrankung Fahrt auf und ich war lange Zeit auf starke Medikamente, Haushaltshilfe und Babysitter angewiesen. Erst nach der Geburt unseres zweiten Sohnes schlichen sich erste Zweifel ein, ob wir das nochmals schaffen würden, und ob Gott das wirklich für uns geplant hatte. Dennoch war der Kinderwunsch weiterhin riesengroß.



**Die Monate beziehungsweise Jahre nach der zweiten**

**Geburt waren geprägt von Zweifel und Hoffnung, von Auf und Abs. Ich sprach viel mit meinen Freundinnen über meinen Wunsch und meine Zweifel.**

Ich bin ihnen sehr dankbar, dass sie mir immer zuhörten. Auch wenn es immer wieder das Gleiche war, nahmen sie mich ernst, fingen mich liebevoll auf und verstanden meine Tränen. In unserer Sorge holten wir auch die Meinung unserer Hebamme, der Frauenärztin und der mich betreuenden Internisten ein. Leider war das Ergebnis immer das Gleiche: mit großer Wahrscheinlichkeit würde eine weitere Schwangerschaft im besten Fall wieder den

vorangegangenen ähnlich sein, vielleicht sogar schlechter verlaufen. Medizinisch wurde mir so von einer weiteren Schwangerschaft abgeraten.

Als mein Vater einen Schlaganfall erlitt, war uns klar, dass wir im Falle einer weiteren Schwangerschaft nicht mehr mit Betreuung seitens der Familie rechnen konnten und Familienhelferin und Haushälterin in Anspruch nehmen müssten. Für meinen Mann war das ein Ding der Unmöglichkeit, für mich bedeutete es, dass es nun noch schwieriger werden würde.

In dieser so schwierigen und herausfordernden Situation war es uns wichtig hinzuhören auf Gottes Plan für unser Familienleben. Wir beteten deshalb weiter und warteten auf ein inneres JA für ein weiteres Kind. All das brachte mich zum Haldern mit meiner Gesundheit, mit Gott und seinen Möglichkeiten. Ich weinte viel und klagte Gott mein Leid. Doch die Angst vor einer weiteren schwierigen Schwangerschaft blieb groß. Ich wollte meinen zwei Jungs doch die beste Mama sein und sie selber erziehen können, ihnen unsere Werte weitergeben.



**Ein Gespräch mit einer Psychotherapeutin hat mir dabei sehr gutgetan. Sie hat mir folgende Fragen mit auf den Weg gegeben, die mir bei Entscheidungen jeder Art helfen sollten: Kann ich? Will ich? Darf ich? Soll ich? Da es bei mir schon an der ersten Frage scheiterte, waren die anderen überflüssig.**

Wir versuchten, immer ehrlich

unserer Umgebung gegenüber zu sein. Der am meisten gehörte Satz in dieser Zeit war: „Seid doch froh, dass ihr zwei gesunde, wunderbare Kinder habt!“ Und das waren wir und sind wir immer noch – trotzdem fehlte etwas, da war ein unbesetzter Platz, eine große Sehnsucht nach mehr Kindern, viel Liebe, die wir so gerne noch an weitere, eigene Kinder weitergegeben hätten und ein langgehegter Traum, der nun doch nicht Wirklichkeit wurde. Wir wussten, dass solche Aussagen gut gemeint waren, geholfen haben sie uns aber leider nicht, eher fühlten wir uns unverstanden oder nicht ernstgenommen.

Mir wurde in dieser Zeit jedoch klar, dass Dankbarkeit und Trauer sich nicht ausschließen müssen. Sie haben beide ihre Berechtigung – auch nebeneinander. Gott hält alle unsere Emotionen aus. Auch habe ich verstanden, dass ich sein Kind bin und ihm deshalb wichtig bin. Er will mich führen und mir eine Stütze sein und vor allem will er, dass es mir gut geht.



Inzwischen haben wir Frieden gefunden in der Entscheidung, keine weitere Schwangerschaft mehr zu planen. Auf dem oft schwierigen Weg dorthin haben uns das Gebet und der offene Umgang mit unseren Gefühlen sicher am meisten geholfen. Freunde und Familie, unterstützten uns durch Zuhören, ohne gutgemeinte schnelle Antworten zu finden, denn im Leben gibt es manchmal keine schnellen Antworten. Man muss Schmerz und Leid annehmen und durch dieses Annehmen verändert man sich. Es tun sich dann im Inneren Dinge,

die zur Bewältigung beitragen. Und da war vor allem Gott, der mit mir geweint, gefleht, geschrien und gejubelt hat.

In dieser Welt mag vieles nicht nach unseren Vorstellungen oder Plänen laufen und ich kann auch vieles nicht immer verstehen. Aber besonders durch den Weg, den ich aufgrund meiner chronischen Erkrankung gehen musste, habe ich gelernt, immer wieder auf Gott zu vertrauen. Ich weiß, dass er mich bedingungslos liebt, immer das Beste für mich will, selbst wenn ich das im Leid nicht erkennen kann, und dass er mich trägt – wenn ich lache oder weine.

Der Friede, den wir über die Jahre des Ringens nun gefunden haben, zeigt uns, dass wir uns auf den richtigen Weg führen haben lassen. Wir genießen unsere Familie zu viert nun sehr, freuen uns an unseren Kindern und können jetzt sehen, dass Gottes Plan für unsere Familie einfach perfekt ist.

